

Leserbrief zum Artikel

„Psychosomatische Energetik zur Lösung seelischer Konflikte bei Tieren“

Ich möchte auf keinen Fall die Erfolge in der Arbeit des Autors in Frage stellen oder mindern. Im Gegenteil, ich schätze sehr, dass mehr und mehr Menschen sich wieder an die geistigen Bereiche heranwagen. Ich möchte aber zu bedenken geben, dass es auf geistigen Ebenen weit mehr zu sehen und zu bearbeiten gibt, als Reimar Banis beim Verfassen seines Artikels überblicken konnte. Und ich möchte erklären, was an seinen Ausführungen nicht stimmt – ich möchte Licht ins Dunkel bringen: Zuerst fällt mir da der Umgang mit dem Begriff Seele auf: Wenn man die Seele, egal ob man von einem Wesen in einem tierischen oder menschlichen Körper spricht, mit der Psyche gleichsetzt oder vielmehr noch verwechselt, gibt es meines Erachtens hier schon die ersten großen Defizite im Verständnis dessen, womit gearbeitet wird. Die Seele als Anteil eines geistigen Wesens in seiner ganzen Größe beherbergt die eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse, entstanden aus vielfältigen Entwicklungsschritten – die Individualität eines Geistes zeigt sich in ihr. Die Psyche aber beinhaltet ganz andere, niedrigere, den physischen Körper umgebende Bereiche.

Auch davon zu sprechen, dass im Allgemeinen nur ein Chakra auf einen sogenannten Test reagiert, irritiert mich ausdrücklich. Die Energiezentren, so, wie ich es mit der Kraft meines geistigen Sehens wahrnehme, und es zudem in verschiedenen Büchern beschrieben ist, durchfließen die gesamte Aura, also alle vorhandenen Schichten. Und so gibt es zu einem bestehenden Thema selten nur ein Chakra, welches reagiert. Ich bitte um Verzeihung, dass ich es aufgrund der Kürze eines Leserbriefs nicht ausführlich schildern und verdeutlichen kann, doch mit eben dieser Zustimmung der Chakras zu den einzelnen Auraschichten komme ich schon zum nächsten Fehlgriff im Verständnis des Autors: Natürlich haben Tiere mehr als nur zwei Schichten in der Aura und natürlich haben auch sie einen Mental- und einen Kausalkörper. Was ich hierzu einräumen möchte, ist die Tatsache, dass die jeweiligen Schichten in der Aura, genauso wie die Energiezentren selbst, unterschiedlich weit entwickelt sein können. Diesbezüglich spielt aber das Aussehen des Körpers – ob Mensch oder Tier – überhaupt keine Rolle. Ich habe bereits weit entwickelte Wesen in Tierkörpern kennenlernen dürfen und umgedreht auch Wesen in menschlichen Körpern erlebt, die beispielsweise ihren Emotionalkörper fast überhaupt noch nicht entwickelt hatten. Jeder Tierfreund hat schon einmal erlebt, dass sich ein Hund duckt, wenn er wissentlich etwas verbotenes getan hat und vom Menschen dabei erwischt wird. Das Bewusstsein über das Verbot ist als Muster im Mentalkörper gespeichert und geht in Resonanz mit der neuen Situation. Warum der Hund sich dennoch über das Verbot hinweggesetzt hat, mag an den niederen Trieben des Körpers liegen oder daran, dass er eben seinen eigenen Kopf hat. Ohne Mentalkörper und einer in diesem Bereich entwickelten Auraschicht wäre eine solche Handlung aber überhaupt nicht möglich.

Zudem wundere ich mich, dass die Energiezentren beim Hund auf der dazu erschienenen Abbildung ausschließlich nach vorne beziehungsweise unten ausgerichtet sind. Jeder, der sich mit der Chakralehre befasst, sollte wissen, dass außer dem 1. und dem 7. Chakra alle Energiezentren in beide Richtungen, also nach oben sowie unten ausgerichtet sind – und ich spreche jetzt nur von den sieben Hauptchakras. Diese Tatsache ist während der energetischen Arbeit nicht zu vergessen oder zu unterschätzen, denn zeigt sich in den hinteren/oberen Chakras doch, zu welchen Zeiten, in welchen Zeitaltern oder Epochen Blockaden geschaffen wurden.

Ich beschränke mich jetzt ausschließlich auf das Beispiel Hund, weil dieses auch vom Autor des oben genannten Artikels angeführt wurde. Abschließend ist aber sicher zu sagen, dass meine Ausführungen auf alle entwickelten Tierarten zutreffen. Alles in allem finde ich den Artikel "Psychosomatische Energetik zur Lösung seelischer Konflikte bei Tieren" viel zu oberflächlich und die Arbeitsweise damit wahrscheinlich nicht ausgereift genug. Denn die hier angesprochenen Punkte sind nur die wichtigsten. Im gesamten Artikel gäbe es noch weit mehr zu beanstanden.